Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 64 (1981)
Heft: 9

Artikel: Grüne oder braune Zukunft
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-412763

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Austritt. Es ist zu bemerken, dass im Kanton Waadt die Landeskirche gänzlich vom Staat und den politischen Gemeinden getragen d. h. finanziert wird. Es wird keine Kirchensteuer erhoben.

röm.-katholisch

Einfache schriftliche Erklärung an das zuständige Pfarramt oder an das Bischöfliche Vikariat (Vicariat épiscopal, 29, Bd Grancy, 1006 Lausanne).

Wallis

evang.-reformiert / röm.-katholisch

Einfache schriftliche Erklärung an das betreffende Pfarramt.

Zug

evang.-reformiert

Einfache schriftliche Mitteilung an den Präsidenten des kantonalen Kirchenrates.

röm.-katholisch

Eingeschriebener Brief mit Angabe der genauen Personalien an die betreffende Kirchgemeinde.

Zürich

christkatholisch

Einfache schriftliche Erklärung genügt. Begründung erwünscht. Zustellung an das zuständige Pfarramt oder an den Präsidenten der Kirchenpflege. Gleichzeitige Meldung an die Einwohnergemeinde zu empfehlen.

evang.-reformiert

Einfache schriftliche Erklärung, zu adressieren an die Kirchenpflege des Wohnsitzes.

israelitisch

Einfache schriftliche Erklärung an den Vorstand der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich.

röm.-katholisch

Einfache schriftliche Mitteilung an den Präsidenten der örtlichen Kirchenpflege.

A. B.

Grüne oder braune Zukunft?

Gute Voraussetzungen, ein Friedensland zu sein, hat nach Ansicht des Friedensforschers Johan Galtung die Schweiz, indem sie neutral ist und über ein defensives Militär verfügt. Galtung sprach in Basel über die Gefahren eines weiteren Weltkrieges und Möglichkeiten, ihn zu vermeiden.

Die friedlichsten Menschen wären nach Ansicht von Johan Galtung buddhistische Eskimos. Der norwegische Friedensforscher kommt zu dem Schluss, nachdem man weiss, dass Eskimos die wohl friedliebendsten Menschen, der Buddhismus die gewaltfreieste Religion der Welt sind. Leider, so bedauerte Galtung in seinem Vortrag im Volkshaus über Friedens- und Konfliktforschung, gibt es keine buddhistischen Eskimos.

Gewalt ist keine Naturgegebenheit, sondern vermeidbar. Die Friedensforschung macht es sich zur Aufgabe, ihre Bedingungen zu erkennen und Gegenstrategien dazu zu entwickeln. Johan Galtung gründete das Friedensforschungsinstitut in Oslo und ist heute Professor in Oslo, Genf und Tokio und Berater der Uno für die OECD und den Europarat. Er entwickelte den Begriff der «strukturellen Gewalt». Galtung versteht seine Aufgabe «transideologisch und transpolitisch».

Galtung sprach von der Gefahr eines vierten Weltkrieges. Der dritte Weltkrieg hat nach seiner Ansicht bereits stattgefunden: Zwischen 1945 und 1976 fanden insgesamt 125 Totalkriege statt, mit 4 Ausnahmen alle in der Dritten Welt. 30 Millionen Menschen verloren dabei ihr Leben.

Im gegenwärtigen Kampf der Supermächte hat man Europa zum Schauplatz des Konflikts gemacht. Von hier aus bedrohen sich USA und Sowjetunion mit Mittelstreckenraketen. Zwar sprechen alle von Nachrüstung, doch nach Ansicht Galtungs wird eindeutig Aufrüstung betrieben. Es ist einzig die Frage der guten Nerven, wer zuerst losschlägt. Nach Galtung wird es die Seite sein, die die verletzlichere ist — und das sind Europa und die USA. Was der Westen als Legitimation braucht, ist ein Vorwurf, zum Beispiel den Einmarsch der Sowjetunion in Polen.

Gegenstrategien, um diese drohende Gefahr zu verringern, sieht Galtung in der Neutralität, die ein Land nicht einfach ein Werkzeug der Supermächte sein lässt, in atomfreien Zonen und in einer anderen Verteidigungsphilosophie. Mehr Selbstversorgung und weniger Abhängigkeit vom Aussenhandel, eine weniger zentralistische Gesellschaft und nicht zu spezialisierte Technik, Verteidigung auf eigenem Boden, all das sind nach Meinung der Friedensforscher Faktoren, die ein Land weniger verletzbar und damit auch weniger aggressiv machen. Der Schweiz erteilt Galtung insofern gute Noten, als sie durch ihre Neutralität und das defensive Militärsystem nicht aggressiv auftritt. Die Schweiz sei zwar ein Ausbeuterland, doch falle dies nicht sehr auf, da die schweizerischen Aktivitäten auf der Welt dünn verstreut sind und nicht an einer Stelle angegriffen werden können. Auch der Waffenhandel ist ein dunkles Kapitel, wäre abzuschaffen und ist nach Galtung eher eine Zwängerei als ein Sachzwang. Das immer wieder vorgebrachte Argument der Arbeitsplatzerhaltung falle nicht ins Gewicht, denn der Waffenhandel sei einzig kapital- und forschungsintensiv, Arbeitsplätze stelle er sehr wenige. Galtung schlägt auch eine durch Uno-Truppen kontrollierte Zone in Mitteleuropa und vor allem die Aufstellung anderer Entwicklungsmodelle (Grüne) vor.

Überhaupt sei die Gesellschaft heute nicht durch eine rote, sondern durch eine grüne Welle in Bewegung. Mit den Jugendunruhen habe dieser Umstand in Zürich eine ziemlich klare Form gefunden. In diesem Zusammenhang sieht Galtung die Gefahr einer braunen Welle, die versuchen wird, den Wunsch der Menschen nach mehr Autonomie zu unterdrücken, um die Macht nicht zu verlieren. «Wir haben davon in Zürich ein ganz kleines Beispiel».

Eine Lösung der momentanen Jugendunruhen liegt nach Ansicht Galtungs nicht einfach in Jugendzentren, sondern in einem allgemeinen Strukturwandel. Mehr kooperative Betriebe, Koexistenz mit der Dritten Welt, mehrere und kürzere ökonomische Kreisläufe und eine allgemeine Dezentralisierung könnten alternative Lebensformen fördern.

Galtung will mit seiner Friedensforschung Visionen aufzeigen, die uns aus der drohenden Krise führen könnten. Nach seiner Ansicht ist in der Schweiz bereits einiges «in Bewegung».

- ub -